

Ersatzneubau

Heilung durch Dynamik und Rhythmus

Die Klinik Arlesheim AG geht auf die anthroposophische Bewegung von Rudolf Steiner zurück. Auch sie muss sich den Herausforderungen des sich ständig verändernden Gesundheitsmarktes stellen. Deshalb wird das Haus Wegman durch einen Neubau ersetzt.

Von Manuel Pestalozzi



Ein Geschoss unterhalb des Eingangsniveaus befindet sich ein Restaurant mit direktem Zugang zum Parkgelände.

Arlenheim im Birseck, Kanton Basel-Landschaft, könnte man als modernen Pilgerort bezeichnen; verschiedene, aufeinander folgende Arten des Fremdenverkehrs bestimmten die Ausformung seines Siedlungsgebiets mit. Die Gemeinde, an einem nach Nordwesten, zur Birs, abfallenden Hang gelegen, wurde nach der Reformation Sitz des Domkapitels des Fürstbistums Basel. Sie erhielt in der Folge eine prächtige barocke Domkirche mit einem Domplatz, der von Domherrenhäusern flankiert wird. Das zog Gäste an. Ein weiteres Reiseziel war die im späten 18. Jahrhundert oberhalb des Dorfs angelegte Eremitage, mit einer Fläche von rund vierzig Hektar der grösste englische Landschaftsgarten der Schweiz. Sie war eine der frühen Touristenattraktionen, bis sie alsbald in den Wirren rund um die Französische Revolution und die Feldzüge Napoleons in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Die nächsten «Birseck-Pilger» waren die Anthroposophen um Rudolf Steiner, die im frühen 20. Jahrhundert in der Nachbargemeinde Dornach ihren Versammlungsbau, das «Goetheanum», errichteten. Unterhalb des Dorfkerns von Arlesheim gründete die aus den Niederlanden stammende Ärztin Ita Wegman 1921 die Privatklinik Klinisch-Therapeutisches Institut, später umbenannt in Ita Wegman Klinik. Lange galt sie als einziges anthroposophisches Krankenhaus, in dem eine ganzheitliche komplementärmedizinische Richtung gepflegt wird, die aus einer «erweiterten Welt- und Menschenkenntnis» auf der Grundlage der Anthroposophie Rudolf Steiners beruht. Auf einer benachbarten Parzelle weiter nördlich entstand Anfang der 1960er-Jahre die Lukas Klinik. Sie war der anthroposophischen Onkologie gewidmet: Die Behandlung von Krebserkrankungen erfolgte dort ebenfalls auf der Basis der Schulmedizin, die durch verschiedene Therapieformen ergänzt wurde. 2014 fusionierten die beiden Kliniken zur Klinik Arlesheim AG. Sie ist einerseits ein Regionalspital, besitzt aber weiterhin als Mutterhaus der anthroposophischen Medizin internationale Bedeutung. Für die Erneuerung schrieb sie einen Projektwettbewerb gemäss SIA 142 aus.

Kohärenter Campus angestrebt

Der Architekturwettbewerb wird als erster Schritt präsentiert, mit dem die Klinikanlage zukunftstauglich gemacht werden soll. Die aktuelle Situation besteht einerseits aus einem grösseren, langgezogenen Trakt, dem Haus Wegman, das umgeben ist von verschiedenen kleineren freistehenden Bauten. Sie sind in gebührendem Ab-

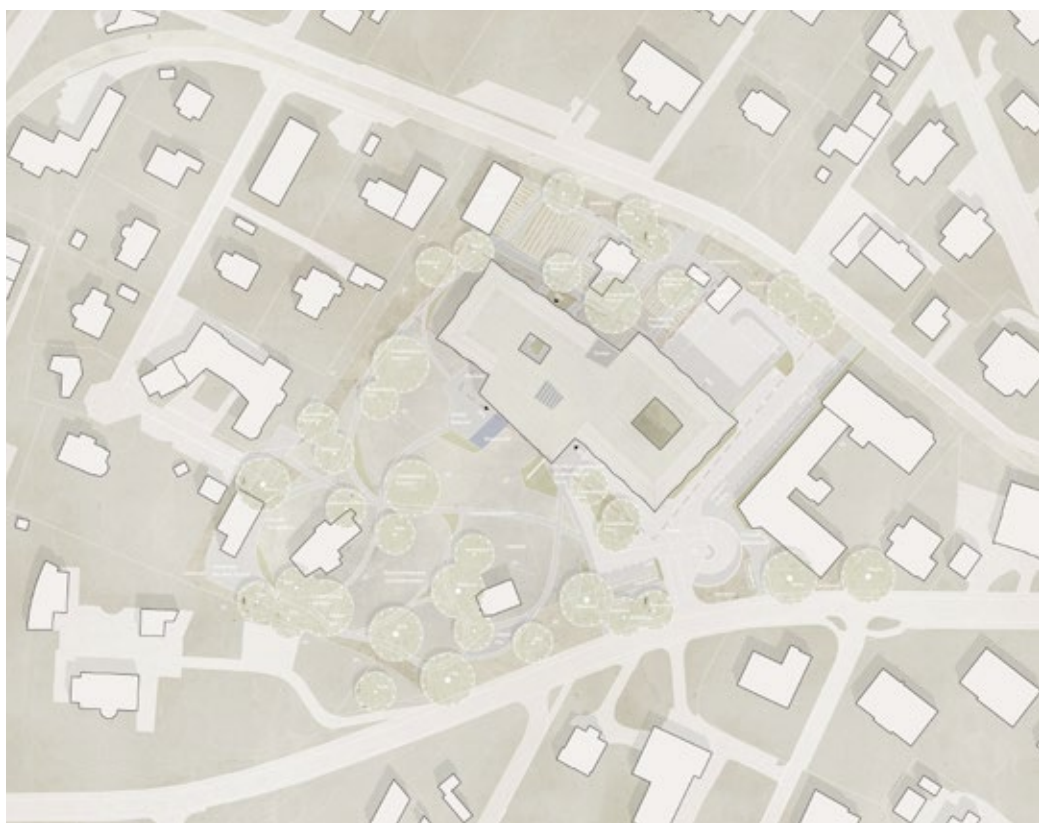
stand zueinander mitten im Siedlungsgebiet der Gemeinde ausgesprochen unauffällig in eine Parkanlage eingefügt, welche nahtlos in den allgemeinen Grünraum übergeht. Das Haus Lukas liegt jenseits einer öffentlichen Strasse und den Gleisen der BLT-Tramlinie 10 als kompakte Klinik am Rand eines weiteren Parks und markiert das nördliche Ende der Gesamtanlage, die nun in einen zusammenhängenden Campus verwandelt werden soll. Teil der Anlage ist auch der Pfeffinghof östlich des Hauses Wegman. Das Bauwerk geht auf den anthroposophischen Architekten Hermann Ranzenberger zurück und diente einst dem Heilmittel-Unternehmen Weleda als Produktionsstätte. Heute beherbergt es verschiedene Mietparteien, unter anderem auch die ambulante Hausarztmedizin und die Apotheke der Klinik.

Der Wettbewerbsperimeter wurde unmittelbar nördlich des Hauses Wegman ausgesteckt, im Zentrum des südlichen Campusbereichs. Denn die bestehende Anlage soll erst nach der Fertigstellung des Ersatzneubaus abgebrochen und während der Bauphase weiter betrieben werden. Erwartet wurde von den Wettbewerbsteams «eine zeitgenössische Architektur, die es möglichst überzeugend versteht, die verschiedenen komplexen Aufgaben und Ziele eines Spitalbaus mit den Idealen der Anthroposophie zu ver-

Der Neubau ist in die Gesamtanlage eingebunden, die sich aus verschiedenen Grundstücken und Gebäuden zusammensetzt.



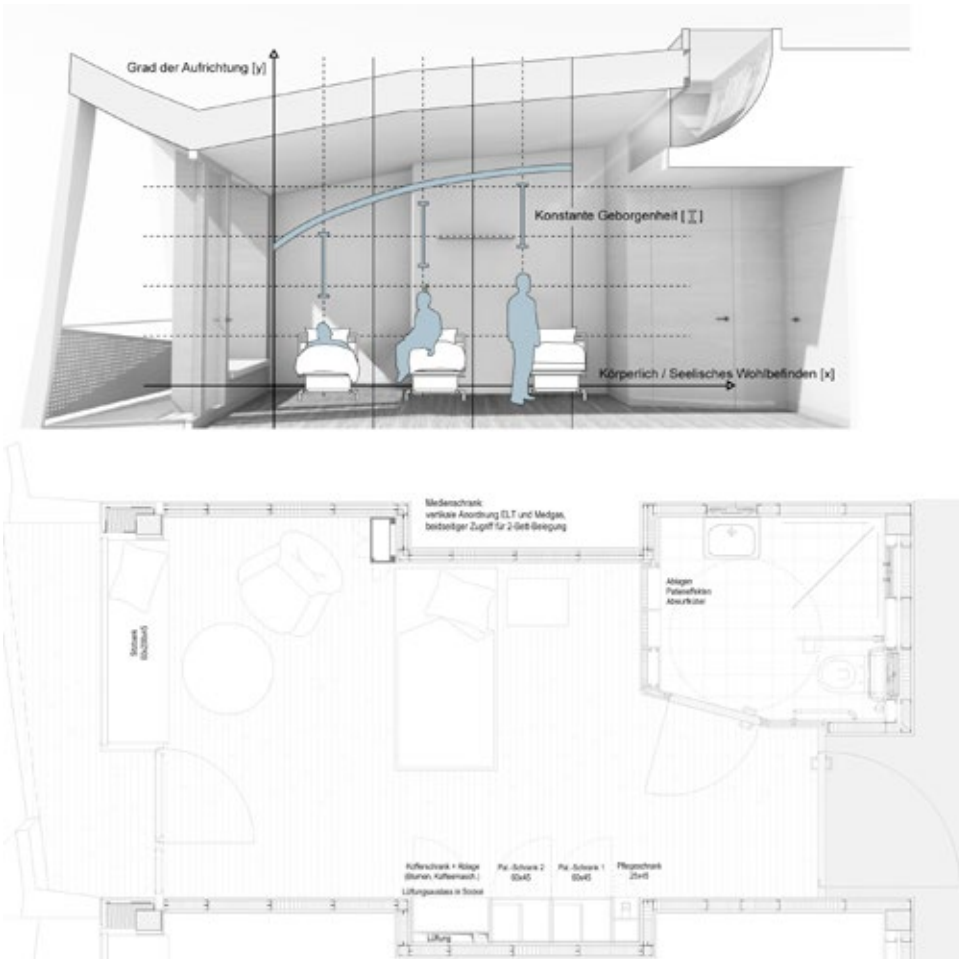
Bilder: ARGÉ metron – kopivoi





Bilder: ARGE metron – kopvol

Die Gestaltung der Patientenzimmer wurde bis ins Detail durchdacht.



knüpfen». Der Ersatzneubau sollte auch eine funktionale Vernetzung zwischen den verschiedenen Bauten der Anlage ermöglichen, immer in Hinblick auf weitere Aktualisierungsschritte auf dem Campus.

Kompakt an Höfen

Der Projektwettbewerb im selektiven Verfahren mit Präqualifikation erfolgte einstufig und anonym. Zusammen mit zwei Nachwuchsteams wurden durch das Preisgericht insgesamt 13 Teilnehmergruppen für den Projektwettbewerb selektiert. Beim Jurierungsverfahren teilte das Preisgericht allen Projekten sogenannte «Göttis» zu: ausgewählte Mitglieder des Fachgerichts machten Anträge betreffend eines Weiterkommens in die folgende Bewertungsrunde, über die das Gesamtgremium dann entschied. Zum Verfahren gehörte ausserdem für zwei von der Jury bestimmte Projekte eine Bereinigungsstufe. Die betreffenden Teams wurden für den geleisteten Mehraufwand entschädigt. Am Ende des Verfahrens stand die einstimmige Rangierung von vier Projekten und die Empfehlung, das Verfassersteam des erstrangierten Projekts «Schmetterling» der ARGE metron/kopvol mit der Metron Architektur AG, Brugg (Federführung), und kopvol – architecture & psychology aus Rotterdam mit der Projektierung und Ausführung des Ersatzneubaus Haus Wegman zu betrauen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 32

Nachgefragt

... bei Harald König

Für diesen Wettbewerb hat Metron eine Partnerschaft mit kopvol geschlossen, einem Büro, das Architektur mit Psychologie zusammenbringt. Wie haben Sie sich gefunden? Und wie kam es zu dieser Partnerschaft?

Die von den Auftraggebern präzise formulierten Ansprüche an die Architektur und das ebenfalls von ihnen gewünschte enge Verhältnis von Bau und Patient steht einzigartig in der Schweizer Spitalwelt. Als sich kopvol mit dem Vorschlag einer ARGE-Bildung an uns wandte, waren wir rasch überzeugt, dass sich die Expertisen beider Büros gut ergänzen: kopvols Wissen um die Wahrnehmung und die Bedürfnisse des erkrankten Menschen und Metrons langjährige Erfahrung in der Planung und Umsetzung moderner Spitalbauten. Diese Kooperation – architektonische Expertise mit psychologischem Querdenken – war der Schlüssel zum Erfolg.

Wo ist der Einfluss von kopvol bei diesem Entwurf besonders stark zu spüren?

Tanja Vollmer und Gemma Koppen kennen die veränderte Raumwahrnehmung kranker Menschen. Öfter und präziser als üblich fand deshalb im intensiven, gemeinsamen Erarbeitungsprozess die Sicht des Patienten hinsichtlich Orientierung, Tageslicht, Gerüchen und Geräuschen Eingang seinen Weg in den Entwurf. Die Organisation des Therapiezentrums war kopvol ein besonderes Anliegen. Die Aufteilung einer Funktionseinheit auf zwei Geschosse war für uns gewöhnungsbedürftig. Mit dieser Massnahme wurde jedoch das einzigartige Therapieangebot der Klinik Arlesheim ins Zentrum des Spitals gerückt. Ähnlich wie in den britischen Maggie's Centers bewegen sich Besuchende und Patienten durch Räumlichkeiten, die die Heilung unterstützen. Die «Spital-Maschinerie» tritt in den Hintergrund.

Welche Rolle spielten die anthroposophische Lehre und die einschlägige anthroposophische Architektur beim Entwurfsprozess?

Gefragt war eine zeitgemässe Interpretation (wie damals auch das Goetheanum zeitgemäss war) der Themen Rhythmus und menschlicher Massstab sowie ein nachvollziehbares architekturpsychologisches Konzept.

Hand aufs Herz: Kann man bei diesem Entwurf noch genau belegen, was wirkungs- und heilungsorientiert ist und was schlicht als «Corporate Design» gelten muss?

Wirkungs- und heilungsorientierte Architektur entwickelt sich als «healing environment» zu ei-



Das Projektteam von kopvol architecture & psychology: (v. l.) Mina G. Jahromi, cand. Msc. Architektin; Gemma Koppen, Msc. Architektin, TU; Stellvertretende Projektleiterin; Anna Siwiec, Msc. Architektin, TU; Dr. rer. nat. Tanja C. Vollmer, Dipl. Psychobiologin und Hamidreza Khademi, cand. Msc. Architekt.



Das Projektteam bei Metron: (v. l.) Harald König, dipl. Architekt ETH/SIA; Cornelius Bodmer, dipl. Architekt ETH/SIA; Sascha Buczek, Dipl.-Ing. Architekt; Sebastian Meuschke, Dipl.-Ing. Architekt TU; Nico Abt, MSc ETH Architektur und Sibylle Küpfer, dipl. Architektin ETH/SIA.

nem Schlagwort im Spitalbau. Eine Einsicht, die sich im Spitalbau langsam etabliert, ist in der anthroposophischen Weltanschauung lang gelebte Praxis. So gesehen ist heilungsorientierte Architektur das Corporate Design aller anthroposophischen Kliniken.

Die Struktur Ihres Entwurfs scheint eine relativ hohe Komplexität aufzuweisen: Tragen und Trennen sind teilweise getrennt, teilweise fallen die Funktionen auch zusammen. Das zweite Obergeschoss wird teilweise in Holzbau ausgeführt. Erhöht diese Komplexität nicht die Kosten?

Die Tragstruktur bildet ein im Spitalbau übliches System von Stützen und Flachdecken. Lediglich im Bereich des Restaurants wird das Stützenraster zugunsten des Speisesaals modifiziert. Konstruktiv erfüllt der Vorschlag die Ansprüche eines modernen und auf Flexibilität bedachten Spitalbaus. Die Ausführung des obersten Geschosses als Holzbau reduziert die eingesetzte graue Energie, und das geringere Gewicht entlastet die Statik. Die angestrebte Minergie-P-Zertifizierung erfordert solche Massnahmen. Ob

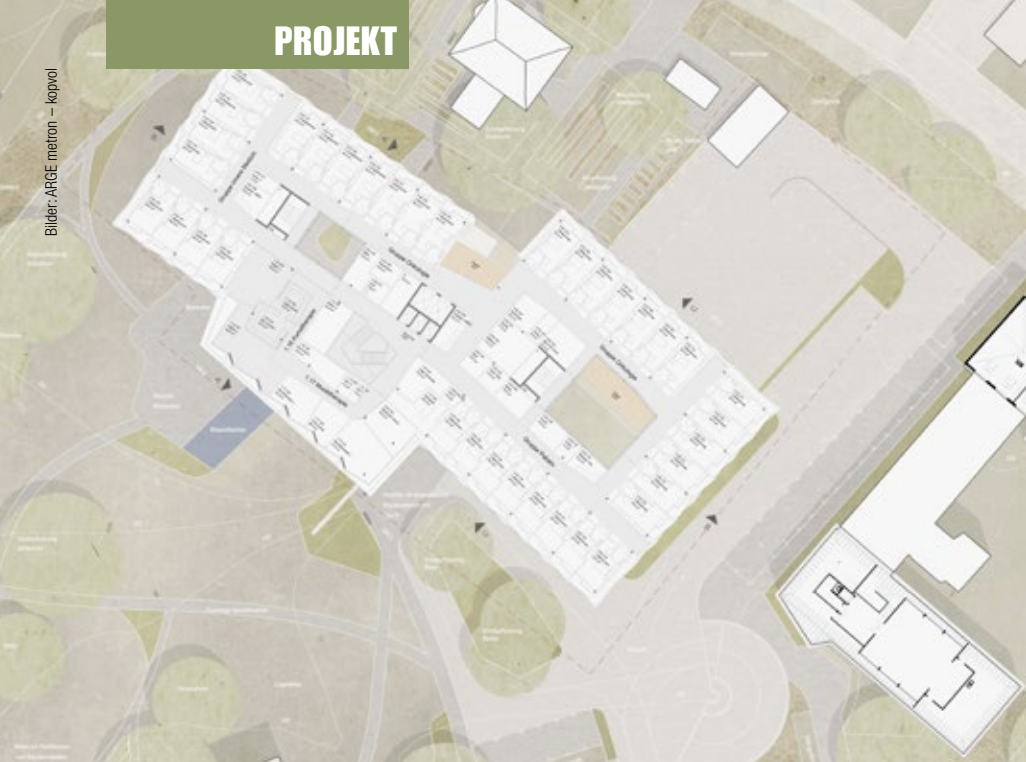
diese kostenrelevant sind und wie sie sich in Bezug zu den Gesamtkosten verhalten, wird im Rahmen der weiteren Planung untersucht werden.

Im Patientengeschoss gibt es einen fensterlosen Raum mit der Bezeichnung «Klangbett». Was geschieht dort?

Die Klangtherapie unterstützt mittels der Schwingungen von obertonreichen Instrumenten Heilungsprozesse. Der Patient liegt auf der Klangliege und konzentriert sich auf die erklingenden Instrumente. Die Therapie kommt im Rahmen von Schmerztherapien oder bei Behandlungen von Depressionen, Burn-out oder chronischen Erkrankungen zum Einsatz. Der introvertierte Raum ist schalldicht und empfängt Tageslicht über ein Oberlicht. Die Raumwirkung unterstützt die Konzentration auf die Klänge.

Was ist der aktuelle Stand des Projekts? Können Baubeginn und Bezugsdatum schon genannt werden?

Wir starteten im Oktober mit dem Vorprojekt. Der Baubeginn ist noch offen. ■ (mp)



Im zweiten Obergeschoss befinden sich die Patientenzimmer.



Der Haupteingang führt in die Lobby mit der Treppenskulptur.

Der siegreiche Entwurf besteht aus einer Abfolge von drei gleich hohen, drei- und viergeschossigen Gebäudebereichen, die über zentrale Höfe verfügen. Das Projekt umfasst 36 Einzelzimmer, die bei Spitzenbelegung zu Doppelzimmern umfunktioniert werden können. Mit Vor- und Rücksprüngen, welche die Eingliederung des relativ grossen Volumens in die Umgebung erleichtern, erstreckt sich der Neubau quer durch das Areal, wobei der nördliche Trakt leicht nach Westen abgedreht ist. Der Hauptzugang erfolgt wie beim bestehenden Haus Wegman von Süden, vorbei an einer Spiralrampe in die Tiefgarage, die

sich über das Volumen hinaus erstreckt und direkte Verbindungen in den Pfeffingerhof und die historische Villa Hirslandweg im Norden des Areals besitzt.

Setzung und Gliederung des Baukörpers reagieren auf die Parklandschaft und die umliegenden Bauten. Die Grünräume um den Neubau erhalten eine Gestaltung nach dem Prinzip des Healing Environment. Ein grosses Restaurant in der Nordwestecke des mittleren Gebäudebereichs liegt, dem natürlichen Gefälle folgend, ein Geschoss tiefer als die Eingangshalle. Es ist mit ihr über einen zweigeschossigen Raumbereich

optisch verbunden. Auf der Nordostseite des Gebäudes befindet sich auf dem Niveau des Restaurants ein weiterer Eingang, der zum Haus Lukas orientiert ist. Dieser Zugang erstreckt sich durchs Gebäude bis in den nördlichen Hof und erschliesst auch einen Konferenzbereich. Es entsteht mit den Zugängen und dem Restaurant eine Raumsequenz, die den Park in den Worten des Projektteams durch das Gebäude fliessen lässt und die gewünschte Vernetzung symbolisiert und erleichtert.

Die Höfe im Nord- und im Südtrakt sind zum Himmel offen. Sie werden vorwiegend durch Erschliessungsflächen umschlossen. Im Bettengeschoss besitzt jener im Südtrakt eine Terrasse. Der mittlere Hof reicht bis in die Empfangshalle und ist mit einem Oberlicht versehen. Er nimmt auch die Haupttreppe auf. Mit ihren abgewinkelten, unterschiedlich orientierten Läufen hat sie als «zentrale Skulptur» die Aufgabe, die drei funktionalen Welten der Klinik miteinander zu verbinden: die Arbeitswelt im ersten Obergeschoss, als «Sandwich» zwischen Pflege und Diagnostik mit dem Rückzugsbereich für das Personal; die Therapiewelt und die Lebenswelt Patient im zweiten Obergeschoss.

Plastizität

Die äussere Ansicht des Projekts erinnert an die traditionelle anthroposophische Architektur, die sich mitunter – wohl mit Anleihen vom Kubismus – durch die Abweichung vom rechten Winkel und durch Abkantungen erzeugte, geometrisch scharf umrissene Flächen auszeichnet, was manchmal an facettierte Edelsteine erinnert. Der Ersatzneubau zeichnet sich aus durch Plastizität und ein Gestaltungskonzept, welches das Entwurfsteam als «orientierende Rhythmik» bezeichnet: Die Fassade besteht aus skulpturalen Betonstützen, die geschossweise vor- und zurückweichen. Sie fasst teilweise eine Balkonschicht ein, deren Dach- und Deckenstirnen in Zickzacklinien verlaufen und deren Untersicht abgeschrägt ist. Dahinter werden die Flachdecken von konventionellen Stützen getragen. Diese expressionistische Kruste aus Beton und Glas fällt im Bereich von Eingangshalle und Restaurant mit der tragenden Schicht zusammen.

In den Patientenzimmern im obersten Geschoss ist der anthroposophisch inspirierte Formwille auch im Inneren zu spüren: Die Decke senkt sich zur Fensterschicht und hebt sich auf dem Balkon wieder. Ein verborgenes Oblicht versorgt den Eingangsbereich über einen im Schnitt gebogenen Schlitz mit Tageslicht. Das Entwurfsteam möchte hier eine ganz spezifische architekturpsychologische Wirkung erzeugen: Weitsicht wird mit Geborgenheit kombiniert. Es entsteht eine Balance, die dazu führt, dass die Genesenden «behutsam aus dem Zimmer hinaus in die stärkende Gemeinschaft geführt werden können». ■

Beste Bauprodukte gesucht

Schweizer Handwerker, wählt Eure Favoriten!



Mitmachen und gewinnen.

Baublatt sucht Ihre Favoriten. Ihre Meinung zählt.
Nehmen Sie an der Umfrage teil. Unter allen Teilnehmern verlosen wir drei Tandemsprünge respektive drei Ballonfahrten für zwei Personen.



umfrage.baublatt.ch

Teilnahmebedingungen: umfrage.baublatt.ch
Die Aktion ist bis 31.12.2018 befristet.

CRAFTSMEN'S FAVORITE

52317



HANDS-ON-MENTALITÄT SERIENMÄSSIG. DIE VIELSEITIGEN NISSAN NUTZFAHRZEUGE.



NISSAN NT400
AB FR. 24 150.-¹

NISSAN e-NV200
AB FR. 34 150.-¹

NISSAN NV300
AB FR. 19 390.-¹

NISSAN NAVARA
AB FR. 19 390.-¹

NISSAN NV200
AB FR. 13 890.-¹

NISSAN NV400
AB FR. 21 690.-¹

Ob überregional tätiges Unternehmen, alteingesessener Familienbetrieb oder agiles Zweimann-Start-up: Mit den kompakten Kleintransportern, unserem leistungsstarken 3.5-Tonner oder dem zupackenden Pick-up sind Sie bei jedem Auftrag perfekt aufgestellt. Und dank 5 Jahren Garantie² sind Ihre neuen Kollegen extrem zuverlässig.

52332



¹Das Angebot richtet sich nur an Gewerbetreibende, zzgl. MwSt. Gültig bis 31.12.2018. ²5 Jahre/160 000 km auf alle NISSAN Nutzfahrzeug-Modelle inkl. NISSAN EVALIA, mit Ausnahme des NISSAN e-NV200: 5 Jahre/100 000 km, zusammengesetzt aus 3 Jahre Garantie + 2 Jahre kostenfreie NISSAN 5★ Anschlussgarantie/100 000 km. Es gilt das zuerst Erreichte. Die Anschlussgarantie wird von einem Versicherungspartner von NISSAN erbracht. Umfang und Details der Anschlussgarantie können den NISSAN 5★ Anschlussgarantiebedingungen entnommen werden, die der teilnehmende NISSAN Partner für Sie bereithält. Einzelheiten unter www.nissan.ch.

nissan.ch